

Die Besetzung der Dardanellen ein Vorschlag von Lloyd George.

WTB. London, 12. März. Nach einer Meldung des Daily Chronicle aus Paris ist Lloyd George in einer Sitzung mit dem russischen und französischen Finanzminister zuerst mit dem Vorschlag einer Besetzung der Dardanellen herorgetreten. Derselbe sei ebenso wie Grey dem Vorschlag beigetreten, da die Besetzung eine große diplomatische Bedeutung habe und die Neutralität zur Beilegung von Kriegen veranlassen würde.

Die Besetzung der Dardanellen — ein Weg nach Berlin.

T. U. Genf, 12. März. Im Echo de Paris schreibt der Direktor des Ministeriums des Auswärtigen Herbetie: Der Dardanellenangriff ist nicht unternommen worden, um die Balkanstaaten zum Eingreifen in den Krieg zu bewegen, sondern um für den russischen Import und Export einen Weg zu schaffen, sowie um Deutschland die Grundlage seiner diplomatischen Tätigkeit auf dem Balkan und für seine Propaganda in der Welt des Islam zu nehmen. Dieses Ziel kann ohne Hilfe der Balkanstaaten erreicht werden. Der Weg durch die Dardanellen ist ein Weg mehr nach Berlin.

(Muss auf diesem Umwege werden die Franzosen Berlin nicht erreichen, ebensowenig wie die Russen auf dem direkten Wege, der ihre „Dampfwalze“ einzuschlagen versucht hat. Die Red.)

Die englischen Angriffe in Flandern.

c. B. Amsterdam, 12. März. Das Londoner Kriegsdepartement berichtet: Das vierte und das indische Korps sind Mittwoch in einer Front von 4000 Yards etwa 1/4 Meilen vorgegangen. Sie nahmen alle auf diesem Gebiete gelegenen feindlichen Stellungen und Aufgräben, sowie über 700 Gefangene. (2) Englische Flugmaschinen nahmen an der Aktion teil. Es gelang ihnen, die Eisenbahnnotenpunkte bei Kortrijk und Menin zu vernichten.

(Anschließend handelt es sich hier um die englischen Angriffe zwischen Yps und La Bassée, über die unser Hauptquartier in den letzten Tagen berichtet hat.

Die englische Verlustliste.

c. B. Rotterdam, 12. März. Die gestern veröffentlichte englische Verlustliste enthält die Namen von 6 getöteten und 19 verwundeten Offizieren, ferner die von 341 getöteten, verwundeten und vermissten Mannschaften.

Einschränkung des Privatverkehrs zwischen England und Frankreich.

c. B. Amsterdam, 12. März. Von französischer Seite wird der Verkehr der Reisenden zwischen England und Frankreich eingeschränkt. In England wurde bekanntgegeben, daß die französische Militärbehörde keine Einreisung nach Calais gestatte, außer an Personen, die zum Heer, zur Flotte oder dem Roten Kreuz gehören, Heereslieferanten sind oder Verwundete und Kranke in Calais und den Vorstädten befinden wollen. Französische Beamte in Fosseuse werden streng darüber wachen, daß die Verordnung nicht übertreten wird.

Nochmals das Seegefecht bei Helgoland.

WTB. Berlin, 12. März. Die Morgenblätter enthalten einen Bericht der Daily Mail mit Einzelheiten über das Gefecht bei Helgoland am 28. August. Nach diesem Bericht mußten die britischen Zerstörer fast zurückgehen, da sie unter die Kanonen der feindlichen Kreuzer und Kreuzer gelangten. Die Zerstörer „Saurer“, „Liberty“, „Aeretes“ und „Hesperus“ wurden von der „Majing“ und anderen Schiffen besonders aufs Korn genommen. Eine Granate der „Majing“ explodierte im Maschinenraum des „Aeretes“ und der Zerstörer trieb hilflos umher, bis der Kreuzer „Lion“ auftauchte und den „Aeretes“ aus dem Bereich der feindlichen Granaten fortschleppte.

Es braust ein Ruf.

(Erzählung aus dem deutschen Kriege von Max Arndt-Denart. 66. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Tür wurde leise geöffnet und im unsicheren Licht erkannte der Liegende den Einbdauern.

Anton Ferschhammer trat ans Bett und beugte sich vorwärts über den Verwundeten.

„Du wachst?“ fragte er. „Wie geht's dir nach dem Transport?“

„Ich danke dir“, antwortete der Buchwaldbauer, „im Arm hab' ich grad' kein Schmerz, aber das Kreuz und vor allem die Weine, die schmerzen noch immer wie am ersten Tage. Komm' her zu mir, ich kann nicht schlafen, und ich denk', du wärst mit schon ein paar Minuten schlafen können. Ich möchte mit dir reden.“

Anton Ferschhammer nahm sich einen Stuhl und setzte sich dicht an das Bett.

„Recht noch“, begann der Buchwaldbauer, „wie wir auf der Schul' miteinander waren, bis du auf das Gymnasium kamst? Damals waren wir gute Freunde. Rimm an, wir leben noch auf der Schule und reich mir deine Hand.“

„Die sollst du von ganzem Herzen haben, Martin, es war die schönste Zeit in meinem Leben, als ich mit dir auf der Schule war. Was nachher kam, war Leid und Zorn und Sorge um den Alltag.“

„Aber daran trägt du nicht die Schuld, sondern ich allein“, fiel der Buchwaldbauer ihm ins Wort. „Seit der Furcher fort ist, hab' ich dich geträumt und betetiget auf alle Weise, du wärst mit schon ein paar Minuten schlafen können. Aber du weißt nicht, daß ich all die Jahre hindurch danach getrachtet habe, wie ich dir das Leben nehmen konnte.“

„Da oben auf dem Aussichtsturm hab' ich dann zuerst gespürt, wie ein anderer seltsam dich beschuldigt, denn bist in dem Augenblick wo ich dich hab' da sinunter flürzen wollen, ist mein Haus von der Granate aufgefammt.“

„Und wieder ist es über mich gekommen“, fuhr der Buchwaldbauer fort, „auf dem Schlachtfeld, als ich ganz hilflos

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 12. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Durch den Angriff vom Mittwoch nahmen die Engländer 2500 Meter Spillengraben vor Neuve Chapelle sowie das Dorf Jézeu. Der Angriff rührte in der Richtung bis zur Mühle von Metz und in südöstlicher Richtung bis zum Nordrande des Gehölzes von Jézeu vor, d. h. etwa 2 Km. über Neuve Chapelle hinaus. Die deutsche Artillerie schloß wenig. Besichtig der übrigen Front ist dem gestrigen Abendbericht nichts hinzuzufügen.

Anmerkung des WTB.: Die Wahrheit über die gestrigen Kämpfe bei Neuve Chapelle ist schon in dem Bericht des Großen Hauptquartiers festgelegt.

WTB. Paris, 12. März. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Dichter Regen verhindert stark die Operationen an verschiedenen Stellen der Front. Vor der belgischen Küste beschloß ein englisches Geschwader Beschießung mit Erfolg. Im Abschnitt von Ypern waren vier Angriffe bei Zandvoorde zurück. In der Gegend von Neuve Chapelle wies die englische Armee auch Gegenangriffe zurück; die Verluste des Feindes sind beträchtlich. In der Champagne erzielten wir am Mittwoch merkwürdige Fortschritte im Gebirg westlich von Serches, wo wir nur fünf Tagen Zug gefügt hatten. Der Feind verteidigte sich hartnäckig. Trotz heftiger Beschießung und mehrerer Gegenangriffe behaupteten wir unsere Gewinne. In den Argonnen erbeuteten wir bei den bereits gemeldeten Kämpfen in der Gegend von Four de Paris und Solante einen Minenwerfer und ein Maschinengewehr. In den Argonnen waren wir Gegenangriffe am Reichsaderkopf zurück.

Frankreichs Handelskrieg gegen die Zentralmächte.

WTB. Paris, 12. März. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, das jede Handelsbeziehung mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn unterlagert.

Eine Buße für Lille.

c. B. Köln, 11. März. Wie aus Lille gemeldet wird, haben dort die deutschen Behörden wegen einer Kundgebung der Bevölkerung beim Durchmarsch französischer und indischer Gefangener dieser eine Buße zum 20. März zu erlegenden Geldstrafe von 500 000 Franken auferlegt. Es ist ferner, wie die Köln. Zig. hört, den Einwohnern von Lille verboten, ihre Wohnungen zwischen 5 Uhr abends und 7 Uhr morgens zu verlassen.

Hinter der französischen Front.

Ein aus St. Etienne nach Koblenz abgekommener belgischer Mineningenieur berichtet über die Zustände hinter der französischen Front:

Trotz der vielerprechenden Gründungen sog. Hilfsvereine und wohltätiger Stiftungen herrscht unter den belgischen Flüchtlingen, den um ihr Hab und Gut gebrachten Franzosen und vielen englischen Familien, deren Ernährer in den Kampf gezogen sind, ein bitterer Elend. Daß man sich um die Belgier am wenigsten kümmert, darüber werden in Nordfrankreich unbestätigt, weil sie die Arbeitslöhne drücken und sich in den Streitigkeiten zwischen den Gewerkschaften und Arbeitgebern als Streikbrecher erweisen. Kein Wunder, daß sich heute sämtliche Syndikate gegen eine Auflösung der Leute wehren, die ihnen früher argen Schaden zuzufügen. „Geht doch nach Belgien zurück und wartet dort das Ende des Krieges ab. Die Deutschen werden euch nicht verbrügern lassen“ — das ist der allen Arbeitlosen erteilte Rat. Von dem Eintritt in das Heer wollen die am Hunger- und Notenden nicht wissen. Mitglieder des belgischen Parlaments, die sich um nutzlosen Wanderpredigten die Zeit vertreiben, lösen auf gebarnigten Widerstand ihrer Landsleute. Sehr peinlich berührt in Nordfrankreich die Anfechtung englischer Familien. Der Vater steht im Sold, Mutter und Kinder leben von dem, was er verdient und lassen sich außerdem Allocations auf den Präferenzen bezahlen, die französische Soldateneingehülfe nachkommen lassen, um ihn den Engländern gegenüber „genügsamkeit“ zu zeigen. Eine Statistik ergab, daß sich gegenwärtig im Ras de Calais 30 000 englische Familien befinden, und das verleierte die Lebensmittelpreise erheblich, scheint aber den englischen Behörden sehr angenehm zu sein, denn sie bewilligen den Soldateneingehülfe.

hörigen, freie Ueberfahrt nach Dieppe. In letzter Zeit richtete man den Ankommenen Landhäuser im Department Eure et Loire ein. Ein Londoner Unternehmen, dessen Begehungen zum Kriegsdepartement offensichtlich sind, stellt den Ankommenen ein Preisgeld unterhalb zur Verfügung. In seinen Projekten wird die herrliche Lage, die Billigkeit des Landantritts gepriesen. Der Frühling dürfte viele neue Gäste nach Frankreich locken.

Ueber die Stimmung im allgemeinen Lesart, äußerte sich der Belgier:

Den Berichten Joffres bringt man ein geringes Vertrauen entgegen, und das mit Grund. Die Verwundeten stellen nämlich den Verlauf der Kämpfe ganz anders dar, als der Generalissimo; sogar höhere Offiziere ärgern sich über das „Frieren“ der französischen Angriffsstärke, die ohne Zweifel sehr bald einen ganz anderen Charakter erhalten wird. Der Sanitätsdienst hinter der Front ist noch immer sehr schlecht; an Fronteilen herrsche empfindlicher Mangel. In der Bretagne wird der Haß der Engländer in Besatzung gegen die deutschen Gefangenen in sehr gefährlicher Weise geschürt, indem man Gerüchte in Umlauf setzt, daß kriegsgefangene deutsche Offiziere Spionendienste leisteten. Eine Rede des Senators Jenuviers über das Spionennetz in der Bretagne ist überall öffentlich angehängelt. Die Gefangenen leiden begreiflicherweise unter der Agitation, deren Zweck es ist, die Hungernden auf andere Gedanken als den Frieden zu bringen. (W. 3.)

Ein japanischer Kreuzer bei den Falklandsinseln vernichtet.

WTB. Berlin, 12. März. Die „Times“ schreibt: Die „Times“ erläuterten letzten den amtlichen Bericht des Admirals Sturdee über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Sie nennt dabei das Entkommen des Kreuzers „Dresden“ ein bedauerndes Ereignis, das mehrere Schiffe zum Ausweichen des Kreuzers in Anspruch nehme und mitteilbar den Verlust eines solchen japanischen Kreuzers herbeiführte. Damit, so erklärt die „Times“, geben die „Times“ ein Geheimnis der englischen Admiralität preis, denn bisher hat man von dem Untergang eines japanischen Kreuzers nichts erfahren.

China und die japanischen Forderungen.

Ueber den Inhalt und den Stand der japanisch-chinesischen Verhandlungen macht der Vertreter des Londoner „Daily Telegraph“ in Peking folgende Mitteilungen:

China ist bereit, Japan in der Provinz Scharung die Eröffnung neuer Märkte zuzugestehen, den Bau von Eisenbahnen, die Uebertragung des Kiauhou-Nachverkehrs auf Japan mit allen Rechten, vorausgesetzt, daß China durch einen Sonderbevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und Japan vertreten sein wird. Bezüglich der Südmandschurei und Dimongolien ist China bereit, sofort den Port Arthur-Nachvertrag um 25 Jahre zu verlängern, ebenso die Verträge über die Eisenbahnen und Linien zu verlängern wie der Vertrag betreffs der Südmandschurei-Linie. China ist bereit, das Recht des Landbesitzes und allgemeiner Ansiedlung für japanische Bürger zuzugestehen. Im Jangtschi namentlich bezüglich der Stahl- und Kohlenunternehmungen in Gegend von Hanlow (unter Namen Han ne Ping bekannt) ist China willig, zufriedenstellende gegenseitige Abmachungen mit Japan zu treffen. Mit dem Verbot der Abtragung chinesischer Inseln oder eines Küstenstriches an fremde Mächte ist China einverstanden, daß sich aber das Recht vor, allen Signarmächten in einer Rundnote diese Politik anzugeben. Diese Note wird die Deklaration von Peking genannt werden und soll neue Beziehungen Chinas zu der ganzen Welt einleiten. Alle übrigen Punkte sind noch strittig.

Tritt Amerika wirklich auf?

WTB. Frankfurt a. M., 12. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: „Daily News“ berichtet aus Washington: Namentlich verleierte, daß Staatssekretär von Wright eine Note an Frankreich und England geschickt habe, worin er gegen die ineffektive Blockade Einpruch erhebt. Die Note ist in durchaus freundlichem Sinne gehalten, bestehe jedoch darauf, daß Amerika das Recht habe, mit allen

Verwundeten transporte mit Stroh belegt war, schnaupte ein Automobil heran.

„Wart' einen Augenblick“, sagte Ferschhammer und war zufrieden, daß er aus dem Zimmer gehen konnte, um seiner Mithras Herr zu werden.

„Da waren mit dem Krankenautomobil aus dem Mühlhäusener Krankenhaus fünf Verwundete gekommen, unter ihnen Richard und Johannes Wehrin sowie die beiden Ferschhammer.“

Mit weichen Schmerz sah Anton Ferschhammer seine beiden Jungen, die er jugendlich und kraftvoll hinausgeschickt hatte, nun an seinem Arme, siech und krank. Artur hatte infolge des Schusses das Auge verloren und trug noch die Stirn in einem Verbande, Hermann aber konnte nicht allein gehen, weil ihn ein Schuß in der Hüfte verwundet und ein Kopfschuß einen schweren Nervenbeschädigung verursacht hatte.

Aber er konnte sie nicht so recht betragen, denn trotz ihrer Schmerzen erzählten sie ihm unter lachender Selbsteignung von dem Fremden, den sie mitbrachten und der auf Kriegszug eben aus dem Lager gehen würde. Da fragte der stillere Bruder des Genähten ein Danksaget zu Gott auf, daß er nun endlich nach so vielen Jahren von dem höchsten Bedacht gereinigt war und daß er es sein konnte, der dem Buchwaldbauern die erste Nachricht von seinem Bruder bringen konnte.

Das war eine bewegte Nacht auf dem Einbdhof.

All das Leid der vergangenen Jahre und all seine tiefe Reue, die in ihm in den letzten Tagen immer stärker und stärker geworden war, schloßte der Buchwaldbauer in den Armen Anton Ferschhammers aus und wollte sich nicht beugen, bis die Schwester mit sanfter Gewalt ihn daran gemahnte, daß er, wenn er genesen und seinen neuemommenen Freunde noch eine Hilfe auf dem Hofe werden wolle, der Ruhe bedürfe.

Da stand Anton Ferschhammer auf und ging hinüber zu seinen Söhnen, die im Zimmer der Waid gebettet waren. Hermann war in Erschöpfung entschlummert, aber Artur lag am Tische und schlief. Und Tränen füllten das gesunde Auge, denn sein Brief galt Leonore und war ein Abschied für das Leben. (Schluß folgt.)

